Feldhamster

Cricetus cricetus (Linnaeus 1758)

JÜRGEN PLASS

UK Common hamster / CZ Křeček polní

Abb. 1: **Feldhamster *Cricetus cricetus*** (© SgH Vienna CC BY SA 4.0).

LEBENSRAUM

Feldhamster besiedeln offene und halboffene Landschaften und bevorzugen – als im Boden grabende Art – tiefgründige, oft schwere lehmige und sogar lehmig-tonige Böden, die gleichzeitig aber nicht zu feucht sein dürfen, da es sonst zu einem Verschimmeln der unterirdisch angelegten Nahrungsvorräte kommt (Niethammer 1982, Weinhold & Kayser 2006).

Abb. 2: **Lebensraum des Feldhamsters *Cricetus cricetus*** (Apetlon, Bgld; © J. Plass, privat).

STECKBRIEF

Bunter Wühler mit schwarzem Bauch, weiße Flecken auf Kopf, Hals und Körperseite und rötlich braunem Rückenfell, kurzer Schwanz
Kopf-Rumpf: 20–30 cm; Schwanz: 40–50 mm;
Gewicht: 250–600 g

Vorkommen: gemäßigte westliche Paläarktis

Lebensraum: offene und halboffene Landschaft mit tiefgründigen, grabbaren Böden

Nahrung: Gräser, Kräuter und Sämereien, tlw. Insekten, Wirbellose und Wirbeltiere

Fortpflanzung: April-August, 2–3 Würfe pro Jahr, je 6–12 Junge

Lebenserwartung: 1–3 Jahre

Ähnliche Arten: eigentlich mit keinem heimischen Nagetier zu verwechseln.

Die Dicke der grabfähigen Bodenschicht muss mindestens einen Meter betragen, das Grundwasser darf nie höher als 1,20 m unter der Bodenoberfläche ansteigen. Als Lebensräume

werden vor allem Flächen genutzt, die in der Vegetationszeit unterschiedliche Nahrung bieten.

Ursprünglich ein Bewohner der Steppe und der Waldsteppe, lebt der Feldhamster als typischer Kulturfolger heute in Mitteleuropa in Feldern und an deren Rändern, an Feldwegen, Böschungen und Rainen, mancherorts auch auf Trockenrasen und in Weingärten. Im Siedlungsgebiet findet er sich auch auf Rasenflächen von Friedhöfen, Gärten und Parkanlagen (Niethammer 1982). In Wien kommt er vor allem in den südlichen Bezirken vor.

BIOLOGIE

Lebensweise

Die solitär lebenden Tiere sind überwiegend nachts aktiv, in der Dämmerung vor allem am Abend. Beim Verlassen des Baues wird zuerst gesichert. Dabei stellt sich der Hamster auf die Hinterbeine. Die Tiere verhalten sich gegenüber Artgenossen aggressiv und verteidigen ihr Territorium, das mit Duftmarken markiert wird. Das Revier eines Männchen, welches mit jenen mehrerer Weibchen überlappt, beträgt etwa 0,5–1 ha, jenes der Weibchen etwa 0,5 ha. Die Nahrungsflächen können mehrere hundert Meter vom Bau entfernt liegen. Als Nahrungsvorrat für den Winter tragen die Tiere im Sommer in ihren sehr dehnbaren Backentaschen durchschnittlich 2,25 kg Nahrung (Getreidekörner) ein. Versucht ein Fressfeind ihn im Bau auszugraben, gräbt er sich tiefer ein. Wird er im Freien überrascht, stellt er sich dem Feind, macht sich möglichst groß, bläst die Backentaschen auf und beißt als letzte Konsequenz zu.

Bau

Die relativ komplexen, selbst gegrabenen Baue werden in tiefgründigen, trockenen Lehm- und Lössböden angelegt. Im Sommer werden sie bis in eine Tiefe von ca. 40–50 cm gegraben, im Winter kann die Tiefe als Schutz vor Frost bis zu zwei Meter betragen. Der charakteristische Hamsterbau kennzeichnet sich durch zahlreiche große Gänge, die einen Durchmesser von 6–8 cm aufweisen, Kammern (Wohn-, Vorrats- und Kotkammern) und eine senkrecht nach unten führende Fallröhre, in die er sich bei Gefahr hinunter stürzt. Baue werden dort angelegt, wo ganzjährig Nahrung und Deckung vorhanden ist.

Winterschlaf

Frühestens von Ende August an bis längstens Ende März hält der Hamster für etwa sechs Monate Winterschlaf, während dieser Zeit sind die Eingänge des Baus verschlossen. Der Feldhamster ist ein fakultativer Winterschläfer, d. h. die Schlafintervalle (ca. 5 – maximal 15 Tage) werden von Aktivitätsphasen unterbrochen, um die im Spätsommer und Herbst eingetragenen Vorräte zu verzehren.

Fortpflanzung

Bald nach dem Öffnen der Baue im Frühjahr (März) werden die Tiere sexuell aktiv. Im Gegensatz zum Ziesel werfen die Weibchen mehrmals pro Jahr (2–3) jeweils 6–12 Junge. Diese können sich unter günstigen Bedingungen schon im ersten Jahr fortpflanzen, worauf es durchschnittlich alle 10–15 Jahre zu auffälligen Gradationen kommen kann. Die durchschnittliche Lebenserwartung des Feldhamsters liegt bei einem bis maximal drei Jahren.

Nahrung

Die Nahrung des Feldhamsters besteht vor allem aus grünem Pflanzenmaterial (Gräser und Kräuter), Sämereien und Knollen. Während im Frühjahr v. a. grüne Pflanzenteile überwiegen, werden im späteren Jahresverlauf bis zur Überwinterung mehr Samen (z. B. Getreidekörner), Früchte und Knollen aufgenommen und auch als Wintervorräte eingetragen. Zusätzlich nimmt er auch tierische Nahrung, wie z. B. Schnecken, Regenwürmer, Käfer, Raupen, Eidechsen und Mäuse zu sich (Niethammer 1982, Weinhold & Kayser 2006).

VERBREITUNG

Verbreitungsgeschichte

Höhlenfunde: Zumindest nacheiszeitlich kam der Feldhamster in Oberösterreich vor, Spitzenberger & Bauer (2001) führen holozän die folgenden Höhlenfunde an: Gamssulzenhöhle im Toten Gebirge (11.087–10.792 BP) (Rabeder 1995) und Nixhöhle in Losenstein (10.550 BP) (Nagel & Rabeder 1995). Weiters gibt es einen undatierten Fund eines ziemlich vollständigen Hamsterskeletts, etwa 9.000 BP, in einer Halbhöhle in einer Nagelfluhfelswand über der Enns bei Losenstein (Ehrenberg 1962). Die Tiere besiedelten damals sowohl die Tallagen als auch Bereiche über der Waldgrenze. Durch die fortschreitende Bewaldung kam es dann zum Erlöschen dieser Vorkommen.

In Zimmeter (1884) heißt es auf Seite 102 unter anderem *„... in dem offenen Terrain gegen Kronstorf hin komt der Hamster vor.“* Auch Rolleder (1894) gibt den Hamster als Bewohner des offenen Landes gegen Kronstorf hin an. Wahrscheinlich hat er aber nur von ersterem abgeschrieben.

Rebel (1933) führt an: *„Bei Altenberg* [bei Linz] *1854 das letzte Stück erlegt“*. Er hat diesen Hinweis aus Commenda (1900) übernommen. Näheres dazu ist aber auch dort nicht nachzulesen.

Folgende Angaben stammen aus dem Archiv Kerschner

Wahrscheinlich auf Verwechslungen mit der Schermaus beruhen die folgenden Hinweise: H. Priesner, der im Sommer 1901–1903 auf dem Weg zum Schieferstein bei einem Wassergraben in Losenstein zwei Hamster beobachtet haben will. H. Priesners Vater berichtet im Jahr 1918 von einem Hamster bei der Riesenederziegelei in Linz-Urfahr.

Sehr viel wahrscheinlicher ist die Mitteilung von Erwin Theuer, der Schusslisten im Schloss Bernau (Fischlham) ausgewertet hat. Er berichtet, dass in den besagten Listen aus dem Jahr 1779 mehrfach der Name *„Genoter“* oder *„Gnother“* erwähnt wird. 26 Tiere sind angeführt. Der Pelzpreis betrug genau so viel wie damals für einen Iltisbalg bezahlt wurde, nämlich sechs Kreuzer. 1920 hat Dr. Th. Kerschner die Lis-

ten selbst eingesehen. Der Name „*Genoter, Gnother*“ für den Hamster ließ sich laut dem Dichter P.O. Kernstock daher ableiten, weil er „*Gen'(die)Not*“ (gegen die Not), für den Winter Vorräte sammelt. Höfer (1815) führt diesen Ausdruck in seinem etymologischen Wörterbuch nicht an. Bei einer Anfrage 2014, diese Listen einzusehen, waren diese nicht mehr auffindbar (Frau Handlbauer, per Mail). Musealer Beleg ist jedenfalls keiner vorhanden.

Betrachtet man das Hamstervorkommen in Österreich nach den Wuchsgebieten (Spitzenberger 2001, nach Kilian et al. 1994) so sieht man, dass Hamster auch die Raumeinheit „Nördliche Randalpen – Ostteil“ besiedeln, wo sie aktuell westlich bis in den Raum Melk-Loosdorf (NÖ), etwa 30 km von der oö Landesgrenze entfernt, vorkommen. Dieses Wuchsgebiet reicht aber westlich bis nach Oberösterreich hinein. Kronstorf zählt auf jeden Fall dazu, Fischlham liegt am Rand (Schloss Bernau, Fischlham) (Abb. 3).

Pater A. Grasböck, Lehrer am Stiftsgymnasium in Wilhering, wurde um das Jahr 1920 von zwei Schülern, unabhängig voneinander und spontan, als er den Hamster im Unterricht durchnahm, von Beobachtungen in Ried in der Riedmark und Zwettl an der Rodl, Langzwettl, berichtet. Hier die schriftlichen Schilderungen:

Wie wir einen Hamster fingen [um das Jahr 1920]
Vor zwei Jahren, Ende September gingen mein Bruder und ich über ein Feld. Wir hatten einen kleinen Hund bei uns. Plötzlich blieb der Hund stehen und ging nicht mehr weiter. Als wir genauer auf den Erdboden sahen, erblickten wir ein Loch. Mein Bruder hatte einen Stock und mit diesen stieß er in das Loch. Auf einmal kam an einer anderen Stelle ein Hamster zum Vorschein. Der Dackel lief ihm nach, konnte ihn aber nicht erreichen. Da wir noch nicht weit von zu Hause wegwaren, lief ich zurück und holte eine Schaufel. Hernach gruben wir das Nest, das sich ungefähr 5/4 m unter der Erdoberfläche befand, aus und fanden 11 kg Getreide. Korn, Weizen und Hafer. Wir nahmen es heraus und gingen nach Hause. Hernach scharrten wir das Loch wieder zu. Am Abend, desselben Tages, schoß mein Bruder den Hamster.

[Engelhard]
[Ried bei Mauthausen]

[Hamster Um das Jahr 1920 Zwettl, Mühlkreis]
Ich ging nach Langzwettl zu einem Bauern, und da hüttete gerade der Hirterbub. Er hatte auch einen kleinen Hund (Spitz) bei sich. Ich blieb (stehen) eine Weile bei ihm stehen und redete mit ihm. Auf einmal sahen wir daß der Hund (hinlief) einem Tier nachlief. Wir liefen auch hin wo der Hund hinlief und sahen daß ein

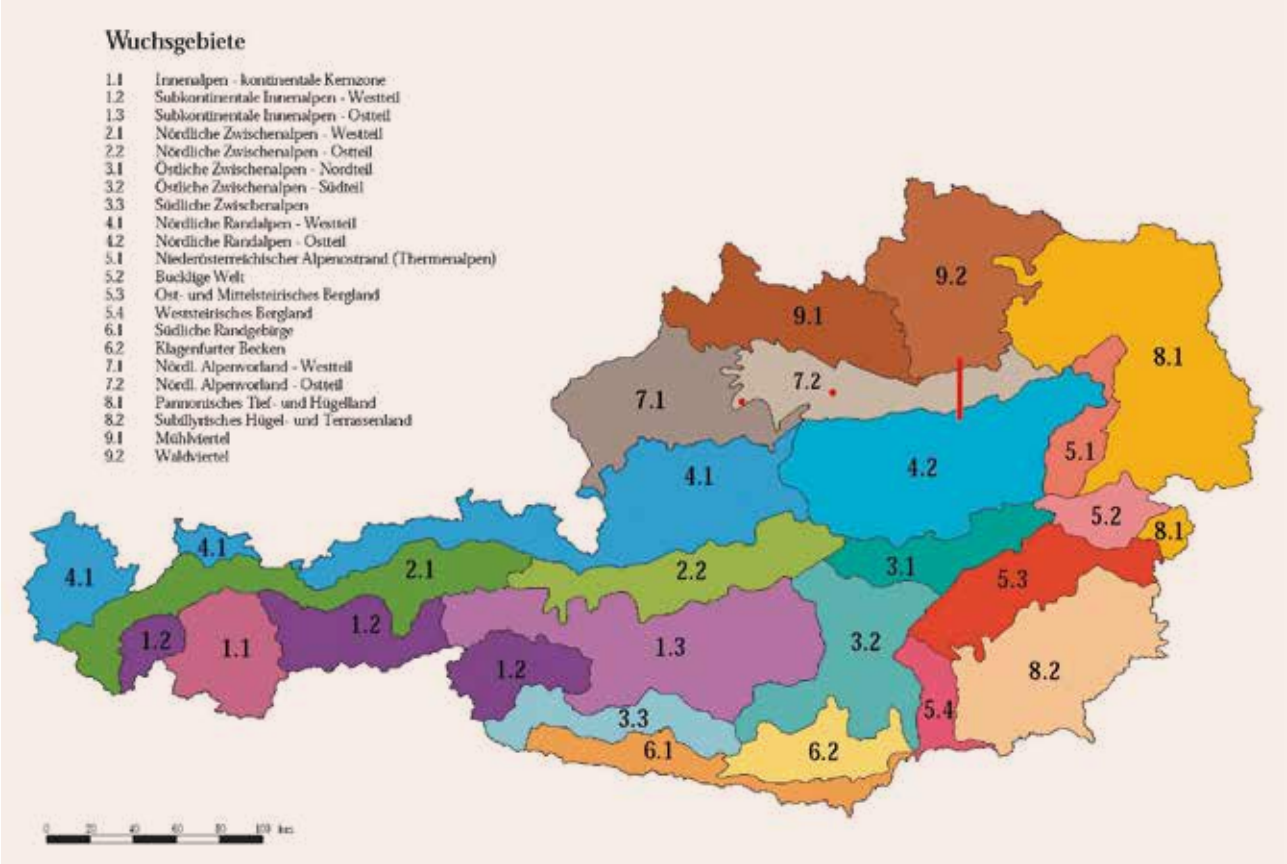

Abb. 3: Die forstlichen Wuchsgebiete Österreichs (Kilian et al. 1994). Eingezeichnet sind die Orte Schloss Bernau (Fischlham) und Kronstorf, von wo es Hinweise auf historische Hamstervorkommen gibt. Im Osten des Wuchsgebietes ist die aktuelle, westliche Verbreitungsgrenze eingezeichnet (Raum Melk-Loosdorf).

Hamster dort lief. Aber nach Kurzen war er verschwunden. Doch der Hund fand das Loch und blieb stehen. Wir holten eine Haue und mit der Peitsche strotteten wir in das Loch hinein. Bei einem anderen Loche lief der Hamster hinaus und gegen das Bauernhaus und versteckte sich in einem Reisighaufen. Wir erschlugen ihn dort. Der Hirterbub trug ihn nach Hause und nächsten Tag in der Frühe trug er ihn in die Schule. Ich hätte gerne den Bau noch ausgegraben aber ich mußte schon heimgehen. Der Hirterbub sagte er habe hineingegraben und ein ganzes Häufchen Korn, Gerste und Weizen gefunden. Mein Vater nahm ihn dann in die Schule mit und zeigte ihn allen Schülern. Als wir in erschlugen war an einem Donnerstag anfangs im Oktober. Das Nest war ungefähr so tief wie der Hauenstiel lang.

[Langzwettl bei Zwettl]
[Lukesch]

Am 1. Mai 1923 wurde Prof. Grasböck von einem Schüler von einem zweiten Hamster in Zwettl an der Rodl berichtet.

Wie sollte man nun diese Hinweise bewerten?

Das Loch und der jeweils gefundene Vorrat würden durchaus auf den Hamster hindeuten. Die verschiedenen Getreidearten könnte man durch die damaligen kleinen Feldstrukturen erklären. Die Gegend um Kronstorf liegt auf etwa 285 m, Ried in der Riedmark um 300, Zwettl an der Rodl um 620, Altenberg knapp unter 600 und die Höhenlage im Bereich um das Schloss Bernau östlich von Lambach beträgt durchschnittlich 350 m. Nach Niethammer (1982) besiedeln Hamster offene Landschaften meist unter 400 m Seehöhe, in der damaligen Tschechoslowakei (heute Republik Tschechien und Slowakei) kamen die Tiere bis 600 m vor (Vohralik & Andéra 1976), auf der Schwäbischen Alb sogar bis auf eine Seehöhe von 625 m (Vogel 1936).

Petzsch (1952) schreibt im Band 21 der Neuen-Brehm-Bücherei „Der Hamster“ folgendes: „*Diese sprichwörtliche Popularität des Hamsters führte sogar dazu, dass in einigen Gegenden Deutschlands und anderer europäischer Länder, in denen der Hamster nachweislich weder jetzt vorkommt, noch in geschichtlicher Zeit vorgekommen ist, ein anderes, fast gleichgroßes Wildnagetier, die ‚Große Wühlmaus‘ (Arvicola terrestris L.) – auch Mollmaus, Schermaus, Wühlratte, Erdratte oder Wasserratte genannt – selbst von solchen Leuten, die es eigentlich von Berufs wegen besser wissen müßten – in Wort und Schrift – irrtümlich als ‚Hamster‘ bezeichnet wurde und noch wird.*“

Conclusio: Die Schilderungen der Jugendlichen würde ich als überbordende Phantasien einschätzen! Außerdem wäre Kerschner, der zu dieser Zeit schon aktiv war, auf diese Vorkommen aufmerksam geworden und wäre diesen Hinweisen nachgegangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: Saeugetiere_OOE

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: Feldhamster Cricetus cricetus (Linnaeus 1758) 889-892